

Kommunizieren im politischen Kreuzfeuer

Wie Nord Stream 2 als Projektplaner mit Themen der Nachhaltigkeit und Technologie die Marke schützt

Von Ulrich Lissek



Selten hat ein Infrastrukturprojekt eine derartige politische „Wertschätzung“ gefunden. Fast täglich ist Nord Stream 2 Gegenstand von Reden der Regierungsvertreter großer Länder oder steht auf der Tagesordnung von Staatsbesuchen oder internationalen Konferenzen. Aus der Sicht des Projektentwicklers sind die Gründe dafür einfach: Das Vorhaben – von strategischem Interesse für Russland und Europa – lässt sich hervorragend nutzen, um politische Probleme zu artikulieren. Mindestens im gleichen Maß hat die globale Diversifizierung von Gasproduktion und Gastransport dazu geführt, dass

Regierungen, Staatsunternehmen, beauftragte Think-Tanks und weitere Helfershelfer den Wettbewerb im Gasmarkt auf die politische Bühne verlegen.

Wie stellt sich eine Projektentwicklungsgesellschaft mit Start-up-Kultur derartigen Herausforderungen?

Dahin gehen, wo es wehtut

In der politisch geprägten Debatte werden vom Unternehmen Antworten auf politische Fragen erwartet. Der entsprechende Verweis

darauf, dass es sich bei Nord Stream 2-Vertretern tatsächlich nicht um Sprecher des Kremls handelt, gehört fast zur Routine öffentlicher Auftritte. Unabhängig von den politischen Erwartungen stellt sich das Unternehmen aktiv allen Debatten, auch wenn Tagesordnung oder Mitwirkende eher ein politisches Tribunal als eine sachliche Diskussion über Infrastruktur vermuten lassen.

Auf der Basis eines komplexen Stakeholder Mappings hat sich Nord Stream 2 zum Beispiel zwischen 2016 und 2018 in mehr als 250 Konferenzen oder Diskussionsforen positio-



niert, oft zur Überraschung der Organisatoren. In Parlamentsausschüssen, Umweltforen, der UN-Klimakonferenz bis hin zu Sicherheitskonferenzen stellt sich Nord Stream 2 der Diskussion.

Angesichts der verschärften politischen Diskussion um das Projekt wurden allein im ersten Halbjahr 2019 mehr als 200 Journalisten auf sibirischen Gasfeldern, Pipeline-Verlegeschiffen oder in den Redaktionen informiert. Der Blick auf die kritische, aber vergleichsweise ausgewogene Berichterstattung über Nord Stream 2 in deutschen Medien

lässt erahnen, dass diese Diskussionen nur selten rein rationaler Art sind. Getragen von den Äußerungen der Politik, arbeitet sich die Berichterstattung oft holzschnittartig an Geopolitik und Russland ab. Nord Stream 2 ist hier Projektionsfläche für Ängste und Blitzableiter für innereuropäische oder globale Verstimmungen. Dagegen setzt die Kommunikation der Projektgesellschaft auf die Story hinter der Headline: die energiewirtschaftlichen Realitäten, den Alltag der Arbeit auf einem Gasfeld jenseits des Polarkreises oder auf einer schwimmenden Pipeline-Fabrik. Hier kommen die Ökonomen und Umweltexperten

genauso zu Wort wie der Bauleiter oder der Ortsbürgermeister einer Gemeinde in Strandnähe.

Expertenstatus erlangen

Ein Projektentwickler, der sich auf Marktrealitäten, Investitionsentscheidungen namhafter Unternehmen sowie technische und ökologische Argumente konzentrieren will, muss gerade in Zeiten von „fake news“ und „alternativen Fakten“ über belastbare Detailkenntnisse verfügen, um in politischen Debatten zu punkten. Deshalb sind im Kom-

munikationsteam von Nord Stream 2 zwei Markt- und Energieexperten tätig, die in einer Vielzahl von Themenfeldern über umfassendes Wissen verfügen und es für die Zielgruppen übersetzen. In den vergangenen drei Jahren wurden rund 20 Studien beauftragt und von der schnell verdaulichen Infografik bis zum Fachsymposium zielgruppengerecht aufgearbeitet. Im laufenden Austausch mit Experten aus namhaften energiewirtschaftli-

Prophylaktischer Schutz

Die unverzichtbar wachsende Rolle von Gas im Energiemix als Voraussetzung zur Erreichung jedweder gesteckten Klimaziele ist kommunikative Herausforderung genug. Ein Planungs- und Bauunternehmen, das entsprechende Infrastruktur im empfindlichen Ökosystem der Ostsee baut, steht dabei unter besonderer Beobachtung. Gerade bei politi-

ausgezeichnet. Mit der Lupe 60.000 Kilometer Meeresboden abfahren und den Grund der Ostsee analysieren, wissenschaftliche Studien zu Meeresbewohnern, Umsiedlung einzelner Pflanzen, Entwicklung neuer Baumethoden zur Verringerung des Footprint – alles wurde im Rahmen des Projekts geleistet und kommunikativ begleitet auf Konferenzen, durch Pressearbeit und Termine mit Anwohnern vor Ort.



Anlaufphase selbsttragend angelegt. Darüber hinaus werden die Projekte gemeinsam mit Behörden, Initiativen und Bürgern vor Ort entwickelt und umgesetzt. Daraus ergibt sich die Formel für den Erfolg: Eigennutzung, Eigenverantwortung gleich Nachhaltigkeit.

Standards setzen

Neben Projekten in Deutschland steht

täten und Instituten bei der Erforschung des Ostseeraums, ein Programm zur Erholung des Fischbestandes oder der Aufbau eines Informationszentrums für das Naturschutzgebiet Kurgalsky. In den kommenden drei bis fünf Jahren werden weitere rund 100 verschiedene nachhaltige Maßnahmen zur Entwicklung und zum Schutz der Region finanziert.

Fazit: Das Unerwartete tun

jekts. Sich konsequent auf seine Rolle in der Kommunikation einstellen, als Projektplaner mit besonderer Verantwortung für die Umwelt und nicht als Blitzableiter für Geopolitik, ist der Ansatz von Nord Stream 2.

Ulrich Lissek ist Head of Communications and Government Relations der Nord Stream 2 AG.

